

Der rote Bajazzo [Fortsetzung]

Autor(en): **Tschirikow, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 42

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER RÖTLE BAJAZZO

ROMAN VON EUGEN TSCHIRIKOW

AUTORISIERTE ÜBERSETZUNG AUS DEM RUSSISCHEN VON R. CANDREIA

(Nachdruck verboten)

10

Oh, mit diesem Teufel kann man nicht Mensch sein! Man muß eine Schlange, ein Scheusal sein, falsch bis zum äußersten, niederträchtig, schlau... Kann man denn einen solchen Unmenschen durch Wahrheit, Aufrichtigkeit, Gewissen, Gott bezwingen!? Warum habe ich ihn so schnell von mir gelassen, warum nicht alle Wahrheit ausgeforscht, warum nicht von der Macht des Weibes Gebrauch gemacht, die ihr die Natur selbst über solche Unmenschen und Nichtswürdige verliehen hat?! Hat nicht die Alte recht, die mir vorschlug, schlau zu sein, Hoffnung zu geben, zu täuschen? Möchte er doch noch einmal hierherkommen und von seiner Liebe zu reden beginnen! Doch wie kann ich glauben, daß Liowa am Leben ist? Wenn er lebt — so zeig ihn mir! Zeig ihn auf einen Augenblick!

«Wer ist da?! Ach, du bist es, Alte... Setz dich hierher, auf mein Bett...»

«Schläfst du nicht?»

«Der Schlaf flieht mich...»

«Ob Fieber, ob Schlaflosigkeit, von beiden brennt der Mensch... Auch ich kann nimmer schlafen. Muß immer denken, wie und was jetzt werden soll.»

«Du glaubst, Alte, daß dein Sohn mich liebt?»

«Siehst du es denn nicht selbst? Du bist — nicht blind und nicht dumm. Es zu begreifen ist nicht schwer.»

«Ach, Alte, wie liebte ich ihn einst!»

«Und jetzt jagst du ihn davon. Er hat gleichsam

Angst, nur zu dir zu kommen. Ein so tapferer Mann, und was hast du aus ihm gemacht! Als hättest du ihn behext.»

«Es war mir schwer, schmerzhaft, kränkend — da konnte ich mich nicht beherrschen. Jetzt habe ich mich erholt. Wenn er käme, würde ich ihn nicht verjagen. Was war, ist vergangen, Alte.»

«Er steht eine Weile vor der Tür, horcht, seufzt auf und geht fort...»

«Ich möchte nur nicht, daß er in der Nacht erscheint. Am Tage aber kann er kommen, wenn man etwas besprechen muß...»

«Du aber sprich mit ihm etwas freundlicher. Die Zunge wird dir nicht abfallen. Möge er sich ein wenig erholen und zu sich kommen. Denn wenn man dem Menschen nur eine kleine Hoffnung läßt, heitert sich das Gemüt auf. Ich bin ja die Mutter, aber kann nichts machen, während du mit einem freundlichen Wort mehr ausrichtest als alle Aerzte, die ihn mit Arzneien tranken: immer die Schlaflosigkeit. Dein Bild läßt ihn keinen Schlaf finden!»

«Er ist ein seltsamer Mensch. Wer kann aus ihm klug werden?»

«Alle Menschen, Liebe, haben sich verloren... Leben wie in einem Fieber...»

«Du — bist gut. Dir ist er unähnlich. Er — ist grausam und...»

«Er hat wenig Gutes von den Menschen gesehen und mit dem Charakter ist er in den Vater geraten,

in den Herrn: jener hatte mit niemand Mitleid. Es war ein harter Mann. Nicht so sehr der Charakter wie die Menschen haben meinen Sascha böse werden lassen... Du warst die erste, die ihn für sein ganzes Leben kränkte...»

Jemand klopfte an die Tür. Die Alte begab sich eilig dorthin, später im Fortgehen sagte sie flüsternd:

«Man hat nach mir gesandt... Er schläft immer nicht... Wieder die Schlaflosigkeit...»

Die Alte war gegangen. Helena lag im Bett und suchte die Antwort auf die Frage: wie kann man die Wahrheit erfahren? Die Uhr schlug mit dem Hämmerchen auf die Schläfe, ihr schwindelte und die Vergessenheit kam nicht...

Am nächsten Tag kam die Alte, brachte den Kaffee und flüsterte ihr zu:

«Also denk dran, was du mir gestern sagtest. Er wird zu dir kommen, kränk ihn nicht, hör ihn an. Wichtiges hat er dir zu sagen.»

Das Wichtigste für Helena war, ob Liowa am Leben war oder nicht. Mit allen Kräften und allen Mitteln wird sie trachten, die Wahrheit zu erfahren. Wie ein Wirbel jagten die Gedanken, Pläne wurden geschmiedet und fielen zusammen. Denn sie muß schlau wie eine Schlange sein, mit der Maske der Lüge das Anlitz ihrer Seele verhüllen. Wird sie es können?

(Fortsetzung Seite 15)



DAS MATTERHORN

Phot. Boesch

Moderne Pelzmäntel Sehr elegant und preiswert

Bibrette-Kanin-Mantel, ganz auf Seide gefüttert mit modernen, grossen, gezogenen Kragen . . . 175.-

Kolinsky-Mantel, ganz auf Seide gefüttert, mit grossem Stuartkragen 285.-

Murmel-Lapin-Mantel, ganz auf Seide gefüttert mit weichem Kragen 365.-

Verkauf im 1. Stock
HAUS FÜR QUALITÄTSSWARE **JELMOLI**



Nehmen Sie Trybol

Denn für die tägliche Mund- und Zahnpflege gibt es nichts Besseres. Trybol reinigt und desinfiziert Mund und Zähne allseits, dringt in alle Faltchen der Schleimhaut ein, verhindert Fäulnis, Säurebildung und Gärung, wirkt noch lange nach dem Gebrauch, ist sehr angenehm und erfrischend, absolut unschädlich, sparsam im Gebrauch und billig. Ein Versuch wird Sie davon überzeugen!

Trybol Mundwasser Fr. 2.50 • Trybol Zahnpasta Fr. 1.20

Der Zähne Wohl Verbürgt Trybol



REIZENDE BÜSTE
in drei bis fünf Wochen durch die weltbekannten **Pariser Methoden**

Ob Ihr Busen unentwickelt und zurückgeblieben
Ob Ihr Busen hängend und erschläft . . .
**Wollen Sie ihn in Kürze gut entwickelt,
Wollen Sie ihn fest und richtig placiert,
Wollen Sie geliebt und bewundert werden?
So verlangen Sie kostenlose Aufklärung!**
EXUBER BUST RAFFERMER
zur Festigung der Büste oder
EXUBER BUST DEVELOPER
zur Entwicklung kleiner Büste.

Beide Methoden rein äusserlich und vollkommen unschädlich. Nicht einzuatmen, keine besondere Diät und keine ermüdenden Körperübungen. Seit 18 Jahren kein Mißerfolg!

Arztlich höchstens empfohlen!
Büstengrößen und Filmstars, deren entzückende Erscheinung Sie bewundern, danken den **Pariser Methoden** ihren Erfolg!

20 Cts.-Postkarte genügt! Antwort diskret und verschlossen. **255 C** Leserliche Rück-Adresse und Angabe, ob Festigung oder Entwicklung.

Kostenlos f. Leserinnen ds. Bl. bei Angabe dieser Bezugsnummer!
Helene Duroy, 11, Rue de Miromesnil, Paris 8

Gütermanns
Nähseiden



vom 15. September bis 15. November
Insel Brioni „Polo, Golf, Tennis-Turniere“
Sommer- und Winter-Seebad
Anfragen: Hotel Brioni, Istrien (Italien)

Der feine Stumpfen

orange
Fr. 1

OLYMPIA HABANA
BC
EICHENBERGER & GRIMMANN

des **Kenners!**
Eichenberger & Grimmann
Beinwil/See




Wir helfen Ihren Füßen

auch wenn alle Versuche zur Beseitigung Ihrer Fusschmerzen erfolglos geblieben sind. Unsere in langjähriger Erfahrung erprobten hygienischen und orthopädischen **Esesco-Schuhe** und Einlagen (fertig & nach Mass) und ständige fachmännische Bedienung, sichern auch Ihrem Fuss den passenden Schuh & die richtige, genau angepasste Stützung.

SCHULTHESS, STEINMETZ & Co
RENNWEG 29 • ZÜRICH 1
1882 gegr. Spezialhaus für hygien. u. orthopädische Fussbekleidung

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Inserationen die **Zürcher Illustrierte**



Rohrmöbel
Verlangen Sie unsere Kataloge
Fabrikpreise
Rohr-Industrie, Rheinfelden

Kölnisch Wasser Yram
74prozentig, das best parfümierte und konzentrierte. Als Hans-, Heil- und Toilettemittel unentbehrlich. Verlangen Sie noch heute ein **Gratismuster**.

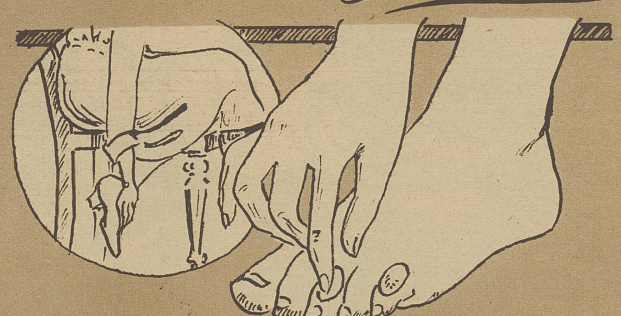
Hier abtrennen, in offenem Kuvert mit 5 Cts. frankiert senden an:
F. Bonnet & Cie., A.-G., Genf.
Erläut. gratis ein Muster Kölnisch Wasser Yram.

Name:
Adresse:

+ Gratis +

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische u. sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen.
Case Dara, 430 Rive, Genf.

Dr. Scholl's Zino Pads



Leg' eins drauf, der Schmerz hört auf!

Dr. Scholl's Zino Pads sind praktisch und beliebt, weil sie nicht nur von selbst, sondern auch gut halten und den Schmerz sofort beseitigen. Sie sind wasserdicht und fallen selbst beim Baden nicht ab. Sie beseitigen die Ursache, schützen vor Druck und Reibung. Wo auch der Schuh drücken mag, ein Zino Pad wird helfen. In 3 Größen hergestellt für Hühneraugen, Ballen und Hornhaut. Preis per Schachtel Fr. 1.50. In den besseren Schuh- und Sanitätsgeschäften, Apotheken und Drogerien erhältlich.

GRATIS „ZINO“

Dr. Scholl's Fuß-Pflege, Glockengasse 10 (ob. Rennweg) Zürich
Bitte senden Sie mir Gratis-Muster der Original Dr. Scholl's Zino Pads, für Hühneraugen, sowie Ihr Gratis-Büchlein „Die Pflege der Füße“. Eine 20 Cts. Marke für Porto lege ich hier bei.

Adresse:

Muster-Coupon
Bitte Name und Adresse deutlich schreiben!

Ein Dr. Scholl-Depot finden Sie in jedem größeren Ort

Und sie wartete auf das Wiedersehen mit Murawjew. Sie wartete! Wartete ungeduldig, wie sie einst vor langer Zeit gewartet hatte, als sie diesen Menschen nicht haßte, sondern liebte! Sie fuhr zusammen und spitzte die Ohren, wenn Stampfen von Füßen auf den Treppen zu ihr drang, erschrak, wenn die Uhr zu schlagen begann, denn es schien ihr, daß man plötzlich an der Tür läute, obgleich sie wußte, daß es keine Glocke gab. Abend, wie eine Schauspielerin, wartete sie auf ihr Auftreten und verwandelte hastig ihr Antlitz in eine Maske. Und endlich, als die Uhr den Choral spielte, erklang hinter der Tür ein Klopfen und eine Stimme sagte:

«Sie gestatten?»

«Bitte!»

Erwiderte von weitem leicht auf seine Verbeugung, bat ihn, Platz zu nehmen und setzte sich selbst an den runden Tisch inmitten des Zimmers.

«Meine Mutter sagte mir, daß Sie sich jetzt stark genug fühlen, meine Anwesenheit zu ertragen. Ich kam damals nicht dazu, unser Gespräch zu beenden, das für mich so unerwartet und traurig abbrach.»

«Ich habe das selbst bedauert. Meine Nerven taugen nichts. Ich möchte dort fortfahren, wo unser Gespräch abbrach...»

«Leider hatte ich so sehr die Fassung verloren, daß ich mich jetzt nicht einmal erinnere.»

«Sie sagten mir, daß der Fürst am Leben sei. Ist das wahr?»

«Es ist wahr...»

«Blicken Sie mir in die Augen und wiederholen Sie, daß es — wahr ist!»

Murawjew erhob die Augen, begegnete Helenas Augen und schlug sie befangen nieder.

«Sie lügen, Alexander Nikolajewitsch... Ich freue mich, daß Sie Ihr Gewissen noch nicht ganz verloren haben.»

«Mein Gewissen... Nicht es veranlaßte mich, befangen zu sein, Helena Wladimirowna!»

«Was denn sonst?»

«Sie wollen die Wahrheit? Werden auf sie nicht böse sein?»

«Reden Sie! Es ist gleich...»

«Ihr Antlitz war so herrlich, daß ich vor Ihnen wie vor einem Heiligenbild niederfallen wollte und beten. Nur Kinder können... Gott in die Augen blicken!»

«Lästern Sie nicht, Alexander Nikolajewitsch! Wenigstens hier nicht...»

«Dann verlangen Sie nicht die Wahrheit, Helena Wladimirowna. Sie fordern die Wahrheit und glauben nicht daran. Ich habe viel gelogen und lüge viel... Gott, die Menschen, mich selbst an, doch jetzt, vor Ihnen, — geben Sie mir die Freude, aufrichtig, ehrlich, wahrhaft zu reden. Wenigstens auf eine halbe Stunde die Maske abzulegen, die ich schon so viele Jahre trage! Wenn die Wahrheit in ihrer Nacktheit unerträglich ist, so ist die ewige Lüge — bei Gott — noch viel unerträglicher. Und ich habe eine so große Sehnsucht nach einem Menschen, mit dem ich ohne lügenhafte Maske reden könnte! Von Dingen reden, die mir vielleicht selbst schwer fallen und... unvorteilhaft sind. Ich bin — ein Nichtswürdiger, ein Schurke, was Sie nur wollen, für andere, aber für Sie... will ich ehrlich, wahrhaft, aufrichtig sein... wenigstens in diesen kurzen Minuten unseres Beisammenseins...»

«Er lebt also?»

«Er lebt und es geht ihm gut.»

«Wenn Sie das Bedürfnis empfinden, mir die Wahrheit zu sagen, so werden Sie selbstverständlich nicht das wiederholen, was sie damals noch über den Fürsten sagten?»

«Sie fordern die Wahrheit. Ich will sie auch. Ja, der Fürst hat nicht standgehalten. Er ist bereit, Freiheit und Leben... durch den Verrat an Ihrer Sache zu kaufen...»

«Er hat die Freunde verraten?»

«Ich sagte nicht, daß er sie schon verraten hätte, doch er ist nicht weit entfernt davon.»

Helena erblaßte. Einige Minuten saß sie mit verblühtem Antlitz.

«Ich glaube nicht! Er wird eher sterben als verraten...»



Soll ich?... Soll ich nicht?

«Zuerst dachte auch ich so. Nein, er ist nicht Habakuk, nicht Kopernikus und eignet sich überhaupt nicht als Märtyrer für seine Wahrheit. Er liebt zu sehr das Leben. Und zu Ihrer Betrübnis wird er es nicht einmal zu Ehren der geliebten Frau hingeben... Einmal hat er das ja schon bewiesen: verweigerte mir das Duell Ihretwegen, Helena Wladimirowna...»

Helena wurde blaß und rot, zitterte, aber sie nahm alle Willenskraft zusammen, damit die frühere Szene sich nicht wiederhole. Sie konnte den Stachel der Schlange nicht zurückhalten, doch sie tat es in ruhigem, fast leutseligem und gutmütigem Ton, mit einem Lächeln:

«Sie bemühen sich, den «Mephisto» darzustellen. Es gelingt Ihnen nicht, Alexander Nikolajewitsch. Sie spielen ihn wie ein schlechter Provinzschauspieler... Spielen Sie schön lieber Ihre Glanzrolle!»

«Und zwar?»

«Nun, so hören auch Sie die Wahrheit an: die Rolle eines Henkers, Räubers, Inquisitors! In solchen Rollen sind Sie interessanter... Und für den «ersten Liebhaber» taugen Sie auch nicht. Wenn Sie eine Liebeserklärung machen und schwören, daß Sie für Ihre Geliebte sterben wollen, glaubt jene nicht und denkt: er lügt nur, er wird nicht sterben!»

Helena lachte unnatürlich auf, lächelte Murawjew traurig zu, schüttelte vorwurfsvoll das Haupt: «Ach Sie! Und sind noch ein roter Held! Es ist langweilig. Ein so langes talentloses Stück, mit Provinzschauspielern...»

«Es kann sehr schnell ein Ende nehmen, dieses talentlose Stück», sagte in gekränktem Ton Murawjew. Helena hob zu ihm den spöttischen Blick:

«Warum sind Sie denn so betrübt? Retten Sie doch schneller Ihre Haut: liefern Sie mich aus und flehen Sie die Vergebung an für diese unschuldigen Abenteuer mit einer Frau aus der «alten Welt»! Sie werden mir dadurch nur Freude bereiten, sich selbst aber von der für einen großen Führer des Proletariates ungehörlichen Rolle befreien! Sie erfordert etwas Besonderes, Sie aber sind nicht — Don Juan, nicht Casanova, sondern einfach... ein Edelmann, nicht wahr? Aus dem Saratowschen Gouvernement? Ich täusche mich nicht?»

«Sie sind grausam Wladimirowna!»

«Ich bin der Henker, aber Sie — das Opfer? Ist es nicht so?»

«Helena Wladimirowna! Sie wollen so sehr mir möglichst viel Beleidigendes sagen. Ich bin bereit, es demütig aus Ihrem Munde entgegenzunehmen. Ich werde hören, Sie aber, entlarven, schimpfen, beleidigen Sie mich... Wenn Sie Ihren Durst gestillt haben, wollen wir zur Sache übergehen, die auf die eine oder andere Weise entschieden werden muß...»

«Sache? Welche Sache können wir denn gemeinsam haben?»

Helena errötete tief und verlor die Fassung. Einige Minuten währte das Schweigen. Helena blickte erstaunt in Murawjews Antlitz. Es war traurig und ernst. Mit einem solchen Antlitz scherzt man nicht. Die noch nicht recht bewußte Freude irgendwelcher neuer Perspektiven wurde durch die instinktive Gewohnheit, überall böse, geheime feindliche Absichten zu suchen, vergiftet:

«Fliehen?... Selbstverständlich mit Ihnen zusammen?»

«Wenn ich glauben könnte, daß Sie mich lieben, — so könnte ich auch einen solchen Vorschlag machen, da aber...»

«Hoffen Sie nicht!»

«Da ich aber außer Haß und Verachtung nichts in Ihrem Herzen für mich entdecken kann, so... fliehen Sie allein!... Und ich werde Ihnen nur helfen.»

«Vielleicht geht Ihre Uneigennützigkeit auch so weit, daß Sie mir helfen werden, mit dem Liebhaber zusammen zu fliehen?»

«Wenn das aus vielen Gründen nicht äußerster schwer auszuführen wäre, so — sogar mit dem Liebhaber.»

«Was ist das? Eine neue Folter?» fragte mit zitternder Stimme Helena.

«Nein. Nur — der Wunsch, Sie zu retten.»

«Warum tun Sie es?»

«Ich weiß nicht. Wahrscheinlich, weil ich Sie liebe...»

«Und so uneigennützig?»

«Nein: ich will mit Ihnen ausgesöhnt sterben. Und in Ihren Erinnerungen leben!»

Murawjew's Stimme bebte auch. Nein, das ist nicht Spott, denn mit einem lügenhaften Wort und Tonfall kann man nicht die ganze Seele so erbeben lassen, wie das soeben mit Helena geschah.

«Und Sie?»

«Ich?... Nun, das ist für Sie nicht interessant. Ich schlage Ihnen das in allem Ernste vor. Sie können vorläufig über mich denken, wie es Ihnen beliebt, doch ich bitte um eins: antworten Sie mir auch im Ernst: wollen Sie fliehen, so lange das möglich ist? Ich zweifle, daß es gelingen könnte, zusammen... mit dem Fürsten zu fliehen. Er ist jetzt nicht mehr so romantisch gestimmt und würde wahrscheinlich ablehnen, zusammen mit Ihnen zu fliehen...»

«Ich sage es ja: am besten wäre es, zusammen mit Ihnen zu fliehen!»

«Ich wiederhole, daß es nicht meinen Plänen entspricht. Es hat für mich keinen Sinn. Um Sie zu retten, muß ich bleiben: andernfalls würde Ihre Flucht mißgücken.»

Nein! So reden lügenhafte Lippen nicht... In Helenas Augen schimmerten Tränen.

«Ich verliere Sie in jedem Fall und mir persönlich... ich bin einfach müde zu leben. Es ist mir zu wider, in diesem blutigen Schmutz zu leben...»

Murawjew verstummte einen Augenblick, dann, den Blick gerade zu Helenas Augen aufschlagend, sagte er, als ob er mit Schmerz dem Herzen einen Vorwurf entrieße:

«Geben Sie doch endlich, Helena Wladimirowna, die Möglichkeit der Reue zu, selbst einer so gemeinen Seele, als die Ihnen die meine erscheint! Ist es denn nicht besser — spät als niemals?»

«Dann müssen Sie, Alexander Nikolajewitsch, fliehen! Zu den Weißen!»

«Zu den Weißen?! Ich ziehe es vor, mir selbst eine Kugel in den Kopf zu jagen...»

«Sie denken, daß man Sie... nicht annehmen wird?»

«Sie wollten sagen «erschießen»? Selbstverständlich. Sie müssen mich erschießen! Sie haben kein Recht, mich nicht zu erschießen... Nun, ich ziehe vor, eine solche Operation mit den eigenen Händen auszuführen, mit allen Bequemlichkeiten... Wollen wir die Sachen nicht komplizieren. Vorläufig handelt es sich nur um Sie. Ich habe Gründe zur Annahme, daß man Sie sucht und es scheint, daß der Faden der Untersuchung die Spürhunde schon bis zum Gefängnis gebracht hat, aus dem ich Sie raubte. Selbstverständlich bin ich nicht so einfältig, um sichtbare Spuren meines Raubes zu hinterlassen: ich werde Sie zwingen, Sie in allen Gefängnissen zu suchen — das war vorhergesehen! —, so daß uns noch Zeit zur Verfügung steht. Immerhin ist es besser, nicht zu zögern, denn die Gefahr schleicht sich jeden Tag näher heran. Gegenwärtig kann ich für den Erfolg bürgen, doch man muß nicht vergessen, daß sich mit jedem Tag die Chancen für Gelingen verringern und daher ist es besser, das rechtzeitig zu bewerkstelligen... Sie verlangen die Möglichkeit, zusammen mit dem Fürsten zu fliehen...»

«Ja... Ich verlange nicht, Alexander Nikolajewitsch... Ich... ich... ich...»

Helena nahm ein Tüchlein heraus und bedeckte die Augen.

«Sie bezichtigen den Fürsten... des Verrates an den Freunden... Ich kann daran nicht glauben... Nein! Es ist zu schwer, daran zu glauben... Sie klagen einen Mann an, der der Möglichkeit beraubt ist, sich zu verteidigen... Das ist... nicht edel... Ich verlange einen Beweis.»

«Meine Liebe! Ich möchte Ihnen diesen Beweis ersparen...»

«Ich will die Wahrheit wissen! Schonen Sie mich nicht!... Nur sage ich im voraus: ich werde keinem Ihrer Dokumente, keinem Ihrer Zeugen glauben...»

«Und Ihren Augen und Ohren, Helena Wladimirowna, werden Sie glauben?»

Helena verlor die Fassung und hob die verweinten Augen:

«Ich?... werde sehen? werde selbst hören?... Was sagen Sie!... Man kann den Verstand verlieren...»

«Ich begreife: es fällt Ihnen schwer, an diese Wahrheit zu glauben. Wenn Sie sich davon überzeugen, daß ich Sie nicht belog, dann werden Sie sagen, ob Sie einverstanden sind, ohne ihn... zu fliehen!»

«Ich werde den Fürsten selbst sehen?»

«Ja. Sie werden ihn sehen und hören, doch Sie müssen mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie durch nichts Ihre geheime Anwesenheit verraten. Ich fürchte, daß es im entgegengesetzten Fall schon keine Rettung weder für Sie noch mich... und viele andere gibt... Sie bestehen also auf einem solchen Beweis?»

«Ja», flüsterte kaum vernehmbar Helena.

«Gut. Ich will, daß Sie mir glauben.»

«Jetzt verlassen Sie mich... Mir ist schwer... ich möchte weinen...»

«Verzeihen Sie!», sagte Murawjew, verneigte sich und ging leise zur Tür.

XX.

... Er lebt! Sie wird ihn mit ihren eigenen Augen sehen!...

Man kann den Verstand vor dieser Freude verlieren.

... Er ist ein Verräter! Sie wird das mit ihren eigenen Ohren hören!...

Man kann den Verstand vor unendlicher Verzweiflung verlieren...

Sie sind zusammengekommen: Freude und Verzweiflung und können einander nicht besiegen... Zwei Todfeinde, die einander Helenas Seele nicht abzutreten wünschen.

(Fortsetzung folgt)

Damen-Mäntel



Neuheiten
für
Herbst
und
Winter

Reichhaltige
Auswahl

empfeht höfl.

H. BRANDLI - ZÜRICH 1
Z. LEONHARDSECK
Zähringerstraße/Seilergraben



Überarbeitete Nervöse

beginnen oft an der Welt zu verzweifeln,
es gelingt ihnen nichts mehr, sie denken,
vom Pech verfolgt zu sein, dieses ist aber
nicht der Fall, die Nerven

haben nicht mehr die nötige Spannkraft und gibt es
nur ein Präparat, welches sofort hilft, das ist

Seciferrin

bei Gebrauch dieses tritt sofort eine Besserung ein, die Nerven werden ruhiger, widerstandsfähiger, der Betreffende kann wieder arbeiten u. wird froh u. vergnügt.

Preis 4.50 Frs. in Apotheken.
GALENUS Chem. Ind., Basel, Steinentorstr. 23



Die bekömmliche, mildaromatische Zigarre!
10 Cts. sup. 15 Cts.

Prächtiges Haar durch Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarverlust, Schuppen, kahle Stellen, spärliches Wachstum, Grauwerden. Große Flasche Fr. 3.75.

Birkenblut-Creme gegen trockene Haare, Dose Fr. 3.—

Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.

Birkenblut-Shampoo, der beste zum Kopfwaschen, 30 Cts.

In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birkenblut.

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

In der Rekonvaleszenz

nach fieberhaften, erschöpfenden
Krankheiten hat sich der ärztlich
empfohlene



ARISTO

Medizinal-Eiercognac

als besonders geeignet erwiesen zur raschen
Wiedererlangung der normalen Körperkräfte.
Verlangen Sie aber ausdrücklich **diese Marke!**

Locarno

Hotel Beau-Rivage
a. See, Fl. Wasser,
Pens. v. Fr. 12.— an

AROSA

Kinderheim u. Privatschule
Freudenberg

Sonnige Herbsttage in **Locarno**
Hotel Metropole am See Mittl. Preisl. Fl. W. Eig. Garage

EDEN HOTEL

fl. Wasser, Privath.
Orchester, Garage

Restaurant AROSA

W. Wettengl, Bes.

TEE

7 vorzügliche
Mischungen

ausgiebig-
aromatisch.

MESSMER

Rapallo

Grand Hotel et Europe
Familienhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer
mit höchstem Komfort